

Normwerterhebung und Überprüfung der Testgütekriterien des Screenings für Auditive Verarbeitungsstörungen nach Lauer bei 7-jährigen Kindern

Vortragende/r

M. Sc. Anne Tenhagen
Lehr- und Forschungslogopädie
RWTH Aachen

Kurzbeschreibung

Zweck/Ziele

Mit einer Prävalenz von 2-3% treten Auditive Verarbeitungsstörungen (AVS) im Kindesalter auf (DGPP, 2015). Selten treten sie isoliert auf, sondern häufig im Zusammenhang mit z.B. Sprachentwicklungsstörungen, Lese-Rechtschreibstörungen, Störungen der phonologischen Bewusstheit oder auch kognitiven Einschränkungen. Eine sichere Diagnosestellung kann erst nach umfangreicher und multiprofessioneller Diagnostik mit objektiven und subjektiven Testverfahren geschehen (Lauer, 2014). Das AVS-Screening nach Lauer bietet im Gegensatz dazu eine erste schnelle Möglichkeit, auffällige von unauffälligen Kindern zu unterscheiden. Bislang findet die Auswertung anhand des 30%-Kriteriums des Binomialmodells statt. Diese Auswertungsgrundlage sollte anhand einer Normierungsstudie bei 7-Jährigen Kindern überprüft werden. Es wurde ebenfalls betrachtet, ob ein Einfluss der Faktoren Geschlecht, Ein- vs. Mehrsprachigkeit und Schulklasse besteht, um zu entscheiden, ob eine gemeinsame Normierung für alle Kinder stattfinden kann. Darüber hinaus fand eine Überprüfung der Testgütekriterien Reliabilität und Validität statt. Zum einen wurde hierzu die Split-Half-Reliabilität berechnet, zum anderen wurden im Bereich der Konstruktvalidität die Diskriminante und Faktorielle Validität überprüft.

Methode/Vorgehen

Insgesamt wurden 200 sprachgesunde Kinder an 19 Grundschulen in NRW rekrutiert und mittels des AVS-Screenings getestet. Die Statistiken wurden anschließend pro Untertest berechnet.

Ergebnis

Die meisten Cut-off Werte konnten bestätigt werden, andere wurden vom Leistungsniveau nach unten korrigiert. Es ergaben sich weder beachtenswerte Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen noch zwischen ein- und mehrsprachigen Kindern, sodass keine Unterscheidung in Untergruppen stattfinden muss. In einigen Untertests unterscheidet sich jedoch das Leistungsniveau zwischen Erst- und Zweitklässlern, welches durch Korrekturwerte ausgeglichen werden kann. Pro Untertest wurde eine Normwerttabelle mit Prozenträngen erstellt.

Für sechs der insgesamt elf Untertests konnte eine ausreichende bis gute Reliabilität nachgewiesen werden. Die restlichen fünf Untertests wiesen eine niedrige Reliabilität auf. Für die Validität ergaben sich keine Korrelationen zwischen den Untertests des AVS-Screenings und dem nonverbalen Intelligenztest CPM („Coloured Progressive Matrices“). Mittels Faktorenanalyse konnten vier zugrundeliegende Faktoren identifiziert werden, die das Screening überprüft.

Schlussfolgerung

Das Forschungsprojekt markiert den Beginn der Normierung des Screeningverfahrens. Wünschenswert ist eine Wiederholung mit anderen Altersklassen sowie die Anpassung des Vorgehens und der Auswertung in einigen Untertests.

Relevanz für die logopädische Praxis

Das AVS-Screening nach Lauer ist ein einfach zugängliches und bereits sehr verbreitetes Verfahren in der logopädischen Praxis. Es konnte für 7-jährige Kinder normiert und überprüft werden, um das bestehende Vorgehen zu bestätigen bzw. die Voraussetzung für eine Modifikation zu schaffen.

Mitautor/innen Abstract

1. M. Sc. Damaris Diesburg
RWTH Aachen
2. Dr. Bruno Fimm
RWTH Aachen
3. Prof. Dr. Norina Lauer
Hochschule Fresenius Idstein
4. Prof. Dr. Stefan Heim
RWTH Aachen

Literatur

Fachjournals

1. Deutschen Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie. (2015)
http://www.dgpp.de/cms/media/download_gallery/DGPP-Leitlinie-AVWS-2015.pdf. Leitlinie
Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen, --: --

Buchbeiträge

1. Lauer, N. (2014)
Auditive Verarbeitungsstörungen im Kindesalter. Stuttgart: Thieme-Verlag

Herausgeber Sammelbände

keine Angaben

Interessenskonflikt

keine Angaben